Ein Stück Geschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Totengräber.

Hunderttausend Totengräber
Eingestellt sich eben haben,
Um ein Kind, das totgeboren,
Wie sie meinen, zu begraben.

Totgeboren ist das Kindchen
Aber nicht, es ist am Leben
Und vermöchte zu erstarken,
Wollte man nur Milch ihm geben.

Aber die es aufzupäppeln
Pflichtig und berufen wären,
Möchten sich der Pflicht entwinden,
Wollen nicht das Junge nähren.

Wies und Ackerfeld sich weigern,
Daß man Fütterung entführe;
Kuh will nicht, daß ihre Bizzen,
Milch zu melken, man berühre.

Ohne Nahrung muß das junge
Wesen freilich kläglich enden,
Und die Totengräber können
Ihre Schaufeln dann verwenden.

Aus dem Jungen würde werden
Wohl ein Bursche, stark und wacker,
Unserm Haus und Hof zur Ehr — und
Unbeschadet Kuh und Acker.

Hunderttausend Totengräbern
Wollen ab vom Werk wir winken:
„Unser Kindlein, es soll leben,
Soll sein mäßig Milchlein trinken!"

Ein Stück Geschichte.

Wer vernahm nichts von der Chokolade, welche von der englischen Landesmutter an ihre Truppen in Südafrika gesandt worden ist?

Vergeblich hatte man bislang nach dem Grunde geforscht, der die sonst so sparsame Dame zu solcher Luxusausgabe bewogen hatte. Die Sache verhält sich sehr einfach: Anläßlich einer Theevisite in Windsorcastle wurde mitgeteilt, daß die Soldaten in Südafrika schutzlos sowohl den glühenden Sonnenstrahlen als der in jähem Wechsel sich einstellenden nächtlichen Kälte ausgesetzt seien und sich bitter beklagen über den Mangel an kleinen Zelten.

Während die Monarchin das Motiv der Klage überhörte, haftete ihre Aufmerksamkeit um so bedeutsamer an deren Gegenstande. „Also kleine Zelte oder Zeltchen wünschen meine Soldaten", sprach sie zu sich selbst, kehrte der Gesellschaft den Rücken und telephonierte eigenhändig dem Londoner Hof-Chokoladefabrikanten, er solle in thunlichster Eile 50,000 mit Chokolade-Zeltchen gefüllte Schächtelchen zu Sixpence per Stück auf Rechnung der Zivilliste anfertigen und gemäß brieflich folgender Instruktion nach der Kapstadt senden. Alles mit Mehrerem, wovon die Presse aller fünf Weltteile berichtete.

Kurz vor Schluß der Theevisite rollten plötzlich mehrere Zähren über die königlichen Wangen. Die Hofzeremonienmeisterin, verständnisinnig für diese Sprache der Wehmut, lenkte alsbald das Gespräch auf die unverhältnismäßigen Verlustziffern der braven Bergschotten; ein beidseitiger, fröhlicher Bajonnettangriff hätte die Ziffer ausgeglichen und nach oben abgerundet. Alle äußerten sich zustimmend zu diesem Raisonnement, zwar nicht ohne Einmischung von Bedauern ob der Ueberzahl von Löchern, die nach Beendigung des Krieges in den romantischen Kostümen „gebützt" werden müßten.

Beendigung des Krieges, ja! Und mit diesem Rufe erhob sich die Landesmutter majestätisch, that ihren Mund auf und sprach: „Ich hab's gefunden. Von einem Bajonettenzusammenstoß kann hier gar keine Rede sein, sintemalen die Buren statt der Bajonette mit Schaufeln versehen sind, welcher Umstand ihnen gestattet, gleich Schärmäusen sich einzugraben und unversehens ihre Mausergewehre abzudrücken. Man handle also unserseits nach Umständen und lasse die nächstens abgehende Division zur Abwechslung aus zwei Regimentern Londoner Bauernfänger bestehen, dann beginnt in den Gräben der Schlotter einer allgemeinen Mauserung und der Krug sowohl als der Krüger werden am längsten zum Brunnen gegangen sein."

Die ganze Gesellschaft verneigte sich tief. Der königliche Wunsch ward erfüllt.

Der geheimnisvolle Grund.

Ort: Schloß zu Berlin. Zeit: Ein Tag nach dem Tode Hohenlohes.
Personen: **ER** und **Herbert Bismarck**.

ER (zu dem eintretenden sich bis auf die Stiebelspitzen verneigenden H. Bismarck, dem Fleischernen): „Ich habe Sie rufen lassen — der Reichskanzler ist tot —"

Herbert (legt einen dicken Band, den er unter dem Arm trug, auf Sr. Majestät Schreibtisch): „Eure Majestät gestatten allergnädigst, daß ich den driten Band der „Memoiren" in Eurer Majestät alleinige Hände lege — —"

ER: „ICH ernenne Sie zum Reichskanzler! (während sich der Sohn lautlos verneigt und der Vater sich hörbar im Grabe umdreht, hat ER einen Piepmatz vom Tische genommen) — und da, Mein lieber Reichskanzler, ein Beißkörbchen für den Geheimrat Kröner, in Firma Cotta — —"

(Ende der Tragi-Komödie.)

Die Berliner Gewerbedeputation hat entschieden, daß es auch „weibliche Gesellen" gibt.

Das wußten wir längst. Die Braut eines Meisters wird doch wohl, bevor sie Meisterin wird, weiblicher Geselle sein.

Umbau am Himmelsthürl.

„Weißt 's Neueste? Petrus soll's Himmelsthürl reformieren wollen!"

„Nanu — warum denn?"

„Wegen der Rompilger! Er befürchte, daß sie sich über den altmodischen Eingang beschweren!"

„So so — wo soll's denn da happern?"

„Es gibt jetzt blos ein „Thürl" —"

„Ach verfl . . . ! wohl so 'ne Art Nadelör, durch das die becannten Kameele nicht kriechen können?"

„Und die sollen heutzutage aber eben die Frömmsten sein! Das ist der erste Punkt. Dann soll er auch Bemängelung der himmlischen Etiquette voräussehen!"

„Die soll allerdings auch nicht weit her sein — Man hört, daß Zöllner und Sünder oft vorgezogen werden. Die Rompilger duften ihm aber wohl etwas nach Pharisäer?" —

„Scheint so. Er hat nämlich vom Komitee der Pilger erfahren, daß dieselben in drei Klassen, I. für 250 Fr., II. für 200 Fr. und III. für 150 Fr. nach Rom fahren —"

„Das stimmt. Na und —"

„Und weil er so wie so schon wegen der Kameele umbauen muß, will er gleich drei Eingänge machen lassen —"

„Aha — mir geht ein ganzer himmlischer Ceremonienmeister auf. Die Pilger I. Klasse würden sich beim Herrgott beschweren, wenn sie mit dem Mob II. und III. Klasse durch ein Thor selig werden sollten??"

„So ist es!"

Sic — Petrus kennt seine Pappenheimer! Aber wen hat er denn da als Vize-Petrusse bestimmt?"

„Einige seiner „Nachfolger auf Erden" natürlich. Für die I. Klasse Pio nono, den ersten „Unfehlbaren"!"

„Aber will er denn nicht der erste sein?"

„Nein — er nimmt's kleinste Thürl, weil er auf die Kameele nicht geaicht ist."

„Der „Unfehlbare" aber unfehlbar die größten Kameele einlassen kann chapeau clapp!"

„Und das Portal II. Klasse bekommt Leo XIII!"

„Wohl weil der 'n Dichter ist, der sich auf einen pointierten Schluß versteht?"

„Und weil er weiß, was sich für den Himmel neuerdings noch (außer den Kameelen) reimt!"

„Sehr modern gedacht! Und was sich nun nicht reimt?"

„Wird verflucht und zum Teufel geschickt!"

„Na — darauf ist er ja auch geaicht! Wirft's also wie'n Redakteur in den „höllischen Papierkorb" — schlimm für die Dichter —"

„Unsinn! Die bleiben beim ollen Petrus, weil's doch alle bettelarme Sünder sind!"

„Ach richtig — Gott sei Dank!" — **Hans Sachs**, jun.

Gleiche Brüder — gleiche Kappen.

„Worin gleichen sich die beiden mit Säbel und Friedenspalme fechtenden „Antipoden des neuen Jahrhunderts", Niklaus I. und Wilhelm II.?"

„Sie fordern beide von Anderen! ER von seinem „Volke" die Flottenmillionen und der Zar von den andern Souverainen die Abrüstung und Menschlichkeit —"

Ordnungs-Variante.

Heil'ger Schutzmann, frech verwegner
Götzendiener, der die Gegner
Zwingend und gezwungen knebelt,
Der in Städten niedersäbelt,
Der umschleicht der Arbeit Stätten,
Ungeschoren läßt die Fetten,
Eintritt in Versammlungen,
Dort behorcht der Freiheit Zungen,
Und das nicht billigte der Bande
Löst, die Lieb zum Vaterlande!

Schiller von heute.

Der politische Don Juan.

„Wie nur dieser Mercier berüchtigten Angedenkens Senator, also einer der „Väter Frankreichs" werden kann?!"

„Das geht doch sehr natürlich zu: er wird eben jetzt „Vater", weil er in der „Affaire" Mademoiselle La France verführt hat!"

Der volle Titel.

Ibsens neues Drama „Wenn wir Toten erwachen" soll ursprünglich einen weit umfangreicheren Titel gehabt haben, nämlich diesen:

Wenn wir Toten erwachen
Im neuen Jahrhundert, o Glück!
Dann wollen wir wieder machen
Alljährlich ein neues Stück.